

te. Weiter finden sich im Buch zwei Beiträge über die Althütter Brunnen, und zwar in Form der Erzählung eines Lausbubenstreichs und der genauen Beschreibung aller, vor der Fertigstellung der Wasserleitung 1938 bestehenden und benutzten Brunnen auf der Gemeindegemarkung. Ein technikgeschichtlich sehr aufschlußreicher Aufsatz!

Die Biographie des Weissachers Karl Schreiber (1894 bis 1972) gibt interessante sozialgeschichtliche Aufschlüsse über ein Arbeiterleben im Württemberg des frühen 20. Jahrhunderts, und schließlich erfährt man mehr über die Baugeschichte des „Sorgenkindes“ der Allmersbacher Gemeinde, den Kirchturm. Zwei im selben Ort entstandene Gedichte runden den Band an seinem Beginn und Ende ab.

Band 2: Der erste Artikel rekonstruiert anhand der örtlichen archäologischen Funde die Siedlungen und das Leben der Menschen in der Steinzeit. Ausführlich beschreibt er die Entwicklung und den kulturellen Stand der verschiedenen Menschenrassen im Wechsel der Warm- und Kaltperioden während der Eiszeit. Die Machenschaften des Allmersbacher Schultheißen Peter Kurz im 18. Jahrhundert werfen Licht auf die Bedeutung und die Funktion eines württembergischen Dorfoberhauptes. Zusätzlich wird anhand des Werdegangs der Oberweissacher Schule seit 1772 ein weiterer wichtiger Aspekt des dörflichen Lebens beschrieben. Durch genaues Studium der Oberschulratsprotokolle bis ins 20. Jahrhundert hinein gelangt der Autor zu sehr aufschlußreichen Einsichten in die damaligen Verhältnisse und die Mentalität der Menschen. Die Erinnerungen an das bäuerliche Leben mit den Tieren im alten Haus des Heimatmuseums rundet dieses Bild ab. Neben zwei amüsanten Beiträgen steht eine Reportage über das ernste Schicksal der Flüchtlinge des Zweiten Weltkrieges, die im Weissacher Tal heimisch wurden. Die Verfasserinnen erhielten dafür einen ersten Preis im zeitgeschichtlichen Wettbewerb des Landes Baden-Württemberg. Dann folgt ein Artikel über das Heutensbacher Glöckchen und der erste Teil der Biographie von der Althütter Schriftstellerin und Politikerin Anna Haag (geboren 1888), dem die Erinnerungen ihrer jüngsten Schwester beigelegt sind.

Band 3: Die oben genannte Biographie der Anna Haag wird weitergeführt, ebenso wie der Bericht über die Oberweissacher Volksschule. Volkstümliches bieten vier Beiträge über die gu-

te alte Zeit, eine Reise mit der Postkutsche, Anekdoten über die früheren Dorfhonoratioren und über den Hund Flocki. Neben einem kurzen Auszug aus den Allmersbacher Ruggerichtsprotokollen, der über alte Fluch- und Schimpfgebräuche berichtet, sind noch zwei Artikel wegen der ihnen zugrunde liegenden sachkundigen Forschungsarbeit zu erwähnen. Der erste behandelt die Frühgeschichte der drei Orte Unter-, Mittel- und Oberbrüden bis ins Hochmittelalter, in dem noch über die frühen urkundlichen Erwähnungen hinaus versucht wird, die Siedlungsgeschichte und das mittelalterliche Leben zu beschreiben. Der zweite Aufsatz hat zum Thema die Auswanderung der pietistischen Gemeinde 1817 aus dem Weissacher Tal, in dem wertvolle Auskünfte sowohl über die materiellen als auch über die geistigen Lebensbedingungen dieser Menschen zu finden sind. Dem Artikel ist eine ausführliche Liste aller damals Betroffenen und ihrer persönlichen Daten beigelegt.

Band 4: Auch dieser Band wird wieder umrahmt von zwei Gedichten, und auch die Erinnerungen aus dem Weissacher Dorfleben fehlen nicht. Diesmal ist das Thema die Sonntagsschule für die Kinder der methodistischen Gemeinde im Ort. Die Geschichte der pietistischen Auswanderung wird weitergeführt bis zur Verschleppung der Kolonisten in den russischen Osten während des Zweiten Weltkrieges. Zwei Beiträge behandeln wirtschaftsgeschichtliche Themen, und zwar das Althütter Holzhandwerk und das damit verbundene Hausiererwesen und die Geschichte der ehemaligen Weissacher Ziegelhütte, heute Tonwarenfabrik. Viele technische Einzelheiten werden genannt, die ein Bild geben von der Arbeitsweise und den Absatzmärkten in früheren Zeiten. Das 18. Jahrhundert kommt zu Wort in Form eines Aufsatzes über den Allmersbacher Rathausbau und Auszügen aus dem Unterweissacher Eidbüchlein. Der letztgenannte Aufsatz bietet einen ausgezeichneten Überblick über die vielen bürgerlichen Ämter der Zeit (Schultheiß . . . , Fleischbeschauer . . . , Hebamme). Sabine Reustle

*

Heinrich Schickhardt – Impressionen – Itinéraires. Auf den Spuren des Renaissance-Bau-meisters. Sur les traces de l'architecte de la Renaissance. O. O. [Freudenstadt]: MCS-Werbe-agentur o. J. 1990, 24 S.

Die Freudenstadter MCS-Werbeagentur legt einen zweisprachigen Schickhardt-Prospekt vor.

Alle Orte, in denen der württembergische Architekt (1558 bis 1635) Bauwerke hinterlassen hat, sind mit kurzen Skizzen über sein jeweiliges Wirken vertreten: Die ehemals württembergischen Besitzungen Horburg-Weier und Reichenweier im Elsaß, die früher württembergische Grafschaft Montbeliard in Burgund und die deutschen Orte und Städte Backnang, Bad Boll, Esslingen, Freudenstadt, Göppingen, Herrenberg, Köngen, Leonberg, Metzingen, Nürtingen, Tübingen, Stuttgart und Vaihingen/Enz. Eine kurze Einführung zu Schickhardts Person und Werk und eine Landkarte des Herzogtums Württemberg um 1600 ergänzt den mit vielen Farbphotos und Reproduktionen von Schickhardt-Skizzen illustrierten Prospekt. Das Vorhaben, einen solchen heutzutage die staatlichen Grenzen überschreitenden Prospekt über Schickhardt herauszugeben, ist ausgesprochen lobenswert. Die Ausführung des Prospekts kann indessen mit den hohen Absichten nicht Schritt halten. Sicher wird man in einem Prospekt, der für die Masse der interessierten Laien hergestellt wurde, keine wissenschaftlichen Spitzenleistungen erwarten können. Trotzdem sind viele Mängel einfach unentschuldigbar.

Da wird beispielsweise bei Montbeliard „würtembergisch“ und „alemannisch“ verwechselt; da macht ein historisch dilettierender Übersetzer aus dem französischen „pays germaniques“ im deutschen Text „germanische Länder“, obwohl eindeutig Deutschland gemeint ist; da werden Reichenweier und Horburg-Weier dauernd – auch im deutschen Text – mit französischen Namen Horbourg-Wihr und Riquewihr bezeichnet, während man umgekehrt im französischen Text sauber das deutsche Wort Württemberg in Wurtemberg überträgt (warum diese Inkonsequenz?); da erläutert eine Bildunterschrift zu Horburg den dargestellten Sachverhalt genau verkehrt herum; da verdecken seltsame, wohl aus Gründen der graphischen Gestaltung gesetzte lila Balken auf etlichen Bildern wichtige Details; da ist die erwähnte Landkarte gelinde gesagt schlampig gestaltet – und so weiter, und so weiter. Warum die Fehlerhäufung? Offenbar schickte jede der beteiligten Gemeinden einen Text ein, und so waren neben durchaus seriösen Texten (zum Beispiel Backnang, Herrenberg) auch einige völlig indiskutable. Bei der herausgebenden Werbeagentur war anscheinend niemand vorhanden, der die Texte inhaltlich zu prüfen vermochte. Ein Überset-

zungsbüro, das mit historischen Fachtexten keine Ahnung hatte, tat ein übriges. Daß das Werbebüro dann auch noch – obwohl vor Drucklegung auf die Fehler aufmerksam gemacht – trotzdem kaum einen der Fehler beseitigt hat, ergibt ein betrübliches Gesamtbild.

Hans-Dieter Bienert

Literatur zu einzelnen Orten

Allmersbach im Tal

700 Jahre Allmersbach im Tal. Jubiläumsschrift der Gemeinde. Redaktion Rüdiger Kieninger, Erich Bauer, Gisela Hartmann. Herausgegeben von der Gemeinde Allmersbach im Tal. Weisach im Tal: Schlichenmaier 1991, 190 S.

Unter Bezugnahme auf eine urkundliche Erstnennung aus dem Jahr 1291 feiert die Gemeinde Allmersbach im Tal 1991 ihr 700jähriges Jubiläum. Die Gemeinde hat in leicht flachrechteckigem Format eine stattliche Festschrift herausgegeben, die den Ort in seiner Geschichte und Gegenwart darstellt. Die insgesamt 14 Einzelbeiträge verteilen sich relativ ausgewogen auf die mittelalterliche und -neuzeitliche Geschichte und auf die Gegenwart, ohne indessen eine durchgehende Gesamtgeschichte des Ortes zu sein; man vermißt beispielweise die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts einschließlich des Dritten Reiches. Bei den Aufsätzen zur Gegenwart stellen sich unter anderen die Kirchen und Vereine vor, ferner ist ein 30 Seiten umfassender Bildteil vorhanden. Besonderes Interesse beansprucht eine Reihe kurzer Aufsätze von Erich Bauer über den Anlaß des Jubiläums – die Urkunde von 1291 – und über die spätmittelalterlichen und frühmittelalterlichen Verhältnisse in Allmersbach. Wie Bauer zeigt, kam Allmersbach durch eine Schenkung der Richenza von Neuffen, geborene von Löwenstein, 1291 an das Dominikanerinnenkloster Weiler. Besonders aufschlußreich ist das komplizierte genealogische Umfeld der Richenza, aus dem die gesamten politischen Verhältnisse der damaligen Zeit verständlich werden. Leider sind – offenbar beim Setzen – einige kleinere Verwechslungen und Druckfehler vorgekommen. Ausführungen Bauers zu den Allmersbacher Flurnamen und den alten örtlichen Familien stellen einen gelungenen Bezug